

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 284.

Halle, Sonntag den 20. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Juni. Heute sollte eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorste des Königs stattfinden, die aber wegen einer leichten Unpäßlichkeit Sr. Maj. unterblieb. Die definitive Entscheidung über die Gemeinde-Ordnung ist damit auch ausgefallen, denn nach dem „C. B.“ war die gestrige Staatsministerial-Sitzung nur eine vorbereitende, auch sei es nicht erst seit gestern wahrscheinlich, daß eine Dttropirung der Gemeinde-Ordnungs-Entwürfe nicht stattfindet. In weiterem Gefolge der Beratungen über die Gemeinde-Ordnung wird auch im Staatsministerium die Frage wegen der Einberufung der Provinzialstände zur Diskussion kommen. — Dieselbe wird, wie das „C. B.“ neuerdings vernimmt, von Herrn v. Westphalen gewünscht, und glaubt diese Lithographie, daß man sonst im Ministerium dieser Einberufung abgeneigt ist. — Das Staatsministerium war übrigens gestern Abend nochmals zu einer Sitzung versammelt, welcher auch der Oberpräsident v. Duesberg beiwohnte, weshalb man annimmt, es sei wieder die Gemeinde-Ordnung Gegenstand der Beratung gewesen.

Auf heute Vormittag ist eine Sitzung der Zollvereins-Conferenz angesetzt, in welcher die vorbereitenden Besprechungen in Bezug auf den September-Vertrag und die anderweitigen Vorschläge der diesseitigen Regierung fortgesetzt werden sollen. Speciell auf der Tagesordnung für heute steht die Debatte über die Bestimmungen des September-Vertrages, nach welchen der Eingangszoll für Syrup auf 2 Thlr. vom Zoll-Centner herabgesetzt werden, und eine höhere Besteuerung des Mühlzuckers und ein richtiges Verhältnis derselben zu der Eingangszollabgabe für Zucker und Syrup in dem Maße eintreten soll, daß diejenigen Einnahmen, welche im Zollverein im Durchschnitt der Jahre 1847—49 von Mühlzucker und Eingangszollabgabe von ausländischem Zucker für den Kopf der Bevölkerung aufgenommen sind, vom Eintritt des Inzestretens des September-Vertrages ab für die Zukunft mindestens erhalten bleiben. Wir können noch hinzufügen, daß die Bevollmächtigten der süddeutschen Zollvereinsstaaten mit der durch den September-Vertrag vorgeschriebenen Modification einzelner Steuerfüße auf Consumtabilien — Kaffee, Wein &c. — im Allgemeinen einverstanden, und nur in einzelnen unwesentlichen Beziehungen Bedenken geäußert worden sind, die jedoch nicht oppositioneller Natur waren.

Mehrere preussische Dtschschaften haben bisher, ihrer vorgeschobenen und zum Theil isolirten Lage wegen, nicht zu dem Zollverein, sondern zum Steuerverein gehört. Mit der Ausführung des September-Vertrages treten sie aus ihrem bisherigen besonderen in das neue allgemeine Verhältnis Preussens und des Zollvereins zu Hannover. Die betreffenden Dtschschaften, 25 an der Zahl, liegen sämmtlich in dem Regierungsbezirk Minden, und haben zusammen 10,723 Einwohner. Dasselbe gilt von 9 weiteren Dtschschaften, die wegen ihrer isolirten Lage ebenfalls vom Zollverein ausgeschlossen bleiben mußten, und bis jetzt unter Herzoglich braunschweigischer Zollverwaltung standen. Von diesen gehören 3 zum Regierungsbezirk Magdeburg und 1 zum Regierungsbezirk Minden. Die Bevölkerung dieser 4 Dtschschaften beträgt 2913 Seelen.

Die vom 15. d. hier eingetroffene Nummer der „Volkshalle“ ist ungemein entrüstet darüber, daß Jesuiten-Missionen in Gegenden von überwiegend protestantischer Bevölkerung nicht stattfinden sollen. Sie meint, daß gerade da, wo die Katholiken zerstreut wohnen, die Thätigkeit der Jesuitenmissionen eine besonders notwendige wäre. Sie beruft sich auf die Verfassung und das Recht der Kirche und scheut sich nicht als Argument für dieses Verbot zu insinuiren, daß die evangelische Geistlichkeit den Einfluß der Jesuitenmissionen auf die evangelische Bevölkerung besorge.

Nach ziemlich übereinstimmenden Berichten — sagt das „C. B.“ — soll die Rückkehr des Hrn. Dönniges nach München mit einer Verhändigung dieses Hrn. und des Hrn. v. d. Pforten Hand in Hand gegangen sein. Daraus jedoch Folgen für ein anderes Aufstreben Baierns in der Zollfrage zu ziehen, scheint nicht angemessen, da Hr. v. d. Pforten sich persönlich zu sehr für die Coalitionspläne engagirt hat. Ohne Frage ist es dagegen, daß König Max der Handelspolitik seiner verantwortlichen Räte wenig Sympathien schenkt. — Bei dieser Sachlage sollte man einen durchgreifenden Ministerwechsel in Baiern für wahrscheinlicher halten, als er es im Augenblicke ist.

Dem Vernehmen nach wird von Frankfurt aus die Auflösung der deutschen Flotte möglichst beschleunigt. Es ist die Absicht des Bundes-Commissarius, dieselbe bis zum August vollständig beendet zu haben, so daß nach Verlauf der Bundestagsferien die Berichterstattung über diesen Akt bereits erfolgen soll.

Der Antrag auf Bundestagsferien ist, wie auch die „Fr. Post.“ zugiebt, in der letzten Sitzung der Bundesversammlung allerdings durch den öfter. Präsidialgeandten eingebracht worden. Sie sollen „nach vorheriger Erledigung mehrerer wichtigen Fragen“ am 1. Aug. beginnen. In 14 Tagen soll hierüber abgestimmt werden. Unter diesen noch zu erledigenden Fragen nehmen nach der „Fr. Post.“ diejenigen der Aufstellung gleicher normativer Bestimmungen für die Pressegesetzgebung innerhalb des deutschen Bundes eine Stelle ein.

Königsberg, d. 15. Juni. Aus zuverlässiger Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß die Jesuiten, welche in diesen Tagen ihre Mission in Danzig beendigen, nicht weiter in unserer Provinz vordringen, auch nicht das zum größten Theile katholische Ermeland besuchen werden. Diefelben werden sich vielmehr, der Versicherung des Pater Haslacher zufolge, von Danzig nach Königsberg und dann nach dem Rhein zurückkehren. (Fr. Ztg.)

Aus dem Weimarischen, Mitte Juni. Obwohl die Vermessung der Werabahn beendet war, so sind die Ingenieure auf den Wunsch des Meininger Gouvernements doch noch einmal an das Werk gegangen und untersuchen jetzt die Gegend zwischen Salzungen und Marzuhl. Von dem Ergebnis dieser Arbeit wird es abhängen, ob die Bahnlinie von Barchfeld direct nach Möhra und Marzuhl, oder auf einem kleinen Umweg von Barchfeld über Salzungen nach Marzuhl gelegt werden wird. Letzteres liegt im Interesse des meininger Landes wegen der ansehnlichen Saline und des ausblühenden Bades in Salzungen. Man behauptet übrigens, daß an eine Zinsengarantie für diese Bahn von Seiten der betreffenden Staaten nicht zu denken sei. — Ein anderer für Archäologen und Architekten interessanter Bau ist die fortschreitende Restauration der Wartburg. Der Süd-Dachstuhl ist fast vollständig bis auf den Boden, welcher den Dachstuhl ziert. Von dem Nordwestgiebel wird ein Drache herabgehauen. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Erhöhung des großen Rittertaales und in der neuen Dachconstruction welche noch in diesem Jahre vollendet sein soll.

Darmstadt, d. 14. Juni. Heute hat unsere zweite Kammer, gemäß dem Antrage ihres Finanzausschusses, mit 23 gegen 15 Stimmen beschlossen, die Regierung zu ersuchen, den aus den Mitteln des Staates unterstützten Kirchen gegenüber mit Sorgfalt die Majoritätsrechte des Staates zu wahren, ohne ständische Zustimmung keines derselben aufzugeben und alle Bestrebungen und Handlungen zu reprimiren, welche die von Verfassung und Gesetz garantierten Befugnisse der Regierung und der Staatsbürger beeinträchtigen könnten. Der Finanzausschuß, welcher zu diesem Antrage gelegentlich der Berichterstattung über einige die Kirche betreffende Anträge von Kammermitgliedern gelangt war, hatte denselben längere Erwägungen vorausgeschickt, worin er, nach der Bemerkung: „die Zustände in der

evangelischen und der katholischen Kirche seien in neuerer Zeit von der Art, daß sie leicht dem Staate nachtheilig werden, seinen verfassungsmäßigen Zwecken entgegen wirken und die Rechte der Einzelnen verletzen können", besonders das Verfahren des Bischofs von Mainz und das zu nachsichtige Verhalten der Regierung gegen ihn tabelte.

Hannover, d. 17. Juni. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer stellte Weinbagen die Frage: ob die Regierung die Durchführung des Septembervertrags wirklich beabsichtige. Der Regierungscommissar Geh. Oberfinanzrath Bar antwortete, daß die Regierung dies allerdings wolle und den tatsächlichen Beweis dafür nächstens durch Vorlegung des mit Oldenburg abgeschlossenen Vertrags liefern werde.

Stuttgart, d. 16. Juni. Die Kammer der Abgeordneten trat nach fast dreimonatlicher Vertagung heute wieder zusammen zur Berathung von Finanzgegenständen für die Statsperiode von 1852—1855.

Hamburg, d. 17. Juni. Bekanntlich hat der Senat die Anwesenheit des Dr. Heise zu Steinwärder, die gegen denselben von der Besatzung des dänischen Wachtschiffes verübten Gewaltthätigkeit betreffend, in die Hand genommen, und Herrn H. zur Protokollaufnahme vorladen lassen. Ersterer hat aber gegen die Einmischung des Senats in seine Privatangelegenheit Protest erhoben, worauf ihm gestern ein Senats-Commissorium eröffnet wurde, des Inhalts, daß der Senat mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf eine angemessene Genugthuung bei dem dänischen Gouvernemeut dringen wird, sowohl für die Verletzung hamburgischen Territoriums, als auch für den gegen einen hamburgischen Bürger verübten Frevel, und zur Vermeidung nochmaliger Unterhandlungen wünsche der Senat, daß Herr Dr. H. seine Privatansprüche an das dänische Gouvernemeut durch den Senat geltend mache. Herr Dr. Heise hat sich diesem Wunsche gefügt, und man ist nun gespannt auf den Ausgang. Die „Alltonner Zeitung“ brachte gestern einen Artikel, der den Vorfall im milderen Lichte erscheinen läßt, der aber vom Anfang bis zu Ende voller Verdrehungen und Entstellungen der That sache ist. Zum Schlusse behauptet sie, daß es noch freitig sei, ob das Land, worauf das Wachtschiff seine Wache (und nicht Segel, wie es früher hieß) zum Trocknen ausgelegt hatte, dem Könige von Dänemark oder Hamburg gehöre.

Kiel, d. 17. Juni. Außer den benannten Beamten sind der Stadtpräsident von Willemoes-Suhm in Glückstadt und der Kirchspielvoigt Dührren in Ebelack entlassen. Dagegen sind unter Vorbehalt der nochmaligen Ableistung des Homagial-Eides bekräftigt, die vor dem März 1848 angestellten Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts und des Obergerichts, der General-Superintendent Herbruch, die vormaligen Diebbeamten und Bürgermeister, Amtsverwalter, Actuare und Kirchspielvoigte, mit Ausnahme einiger dieser Beamten, rückwärts deren je nach dem Ausfall der über ihr Verhalten ersuchten, näheren Nachrichten über die Entscheidung vorbehalten ist.

Italien.

Neapel, d. 9. Juni. „Daily News“ schildern den politischen Prozeß gegen die Theilnehmer an den Ereignissen vom 15. Mai 1848. Seit einigen Tagen, heißt es daselbst, ist der Gerichtshof damit beschäftigt, die Zeugen für die Anklage zu vernehmen. Die Aussagen, auf welche der Staatsanwalt seine Anklage gründet, werden im Geheimen gemacht, und bei der öffentlichen Verhandlung werden die Zeugen aufgefordert, ihre im geheimen Verhör gemachten Enthüllungen öffentlich zu erhärten. Aber unter Duzenden von Anklagezeugen war kaum einer im Stande, dies zu thun. Ja, in mehreren Fällen haben die Zeugen erklärt, daß sie von der Polizei durch Drohungen zur Unterzeichnung der geheimen Verhörprotokolle gezwungen wurden. Troßdem bleiben diese Protokolle als gültig in den Prozeßakten stehen. Neulich hörte man sogar, wie der Präsident einem Gensdarmen eine Strafpredigt über seinen Meineid hielt, weil der Unglückliche öffentlich erklärte, er wisse kein Wort von dem, was die Polizei in sein Protokoll hineingeschrieben. Ein Soldat Namens Carpentieri, Bruder des berüchtigten Denuncianten gleichen Namens, sagte aus, er habe am 14. und 15. Mai alle 45 Gefangenen (darunter auch Sign. Leopardi, welcher sich damals zu Turin befand) auf den Barricaden sechten gesehen. Darauf erhob sich der Angeklagte Biscusi und überreichte dem Gerichtshof ein Dienstzeugniß, welches vom General Saluzzi, dem Inhaber des Regiments, in welchem Zeugniß dient, unterzeichnet ist, und beweist, daß der Soldat Carpentieri am 14. und 15. Mai in seiner Kaserne confignirt war. Der Gerichtshof mußte dieses Document annehmen, weil es ein militairisches Zeugniß war. Ein anderer Zeuge erklärte, er habe gesehen, wie einer der Angeklagten am 15. Mai 50 Schweizer todtschlug, worauf der Angeklagte den Gerichtshof daran erinnert, daß nach dem officiellen Bericht an jenem Tage nur 45 Schweizer gefallen sind. Mehr als einer der Angeklagten hat dem Gerichtshof erklärt, er wisse sein Schicksal voraus; aber was sie am meisten erschreckt, ist, daß der König sich nach Gaeta zurückgezogen hat, wo er keine Audienzen giebt. Sollten sie zum Tode verurtheilt werden, so würde Niemand dem Throne nahen können, um für die unglücklichen Opfer der Verfassung von 1848 um Gnade zu bitten.

Die „Augsb. Allg. Z.“ bringt aus „zuverlässigen Quellen“ Enthüllungen über die innere Organisation des „Vereinigten Italiens“, einer geheimen Gesellschaft, wie sie sagt, der es vorbehalten zu sein scheint, früher oder später einen wiederholten Handstreich zu versuchen. Die Gesellschaft besteht aus Brüdern, die immer nur im Ganzen 40 Mitglieder (dreierlei Art: Adepten, Unitarier und Groß-

unitarier) zählen dürfen, und „soll Italien vereinigen, es stark und unabhängig machen, und von allen feindseligen und heterogenen Elementen (namentlich den Fürsten) reinigen.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Juni. Die officielle Gazette überträgt uns heute mit einer merkwürdigen Proclamation der Königin, datirt vom gestrigen Tage, in welcher, gestützt auf eine von den Zeiten Georgs IV. herrührende Parlamentsacte und auf den Rath der Minister der Königin, den katholischen Priestern verboten wird, in ihrer geistlichen Tracht auf den Straßen zu erscheinen, im Habit auf freien Plätzen zu predigen, und Processionen zu veranstalten, insofern dadurch Veranlassung zur Störung der öffentlichen Ruhe gegeben werde. Der Herald lobt es, daß die Regierung von heute „den Muth hatte, eine große Glaubensklasse zu beleidigen“, und macht den Whigs, und vor diesen dem seligen Sir R. Peel zum Vorwurf, daß er nicht Dasselbe gethan. In den Augen des Herald ist die heutige Proclamation der Königin die glänzendste That des Derby-Ministeriums, eine That, so kühn und gerecht und großartig, wie sie das ganze Leben Peels nicht aufzuweisen habe. Morning Post und Daily News schweigen noch, in den Augen der Times aber hat das Ministerium sehr weise gehandelt, denn: „Seit einiger Zeit (das sind ihre Worte) werden die Straßen Londons von einem Pack schmutzigen Volks in katholischer Priesterkleidung verpestet. Gewöhnlich sieht man sie paarweise auf Raub ausgehen. Es läßt sich gar kein widrigerer Anblick denken als ein Paar dieser schmutzigen Geschöpfe mit hastigem Schritt und niebergeschlagenen Augen am frühen Morgen durch die Menge schleichen zu sehen. Die Roman Catholic Relief Act verbietet ausdrücklich das Tragen katholischer Priesterkleidung, ausgenommen in Privathäusern und katholischen Kirchen. Dieses Gesetz wurde noch im Jahre 1829 erneuert, und besteht somit in voller Kraft. Es ist ein Act der Selbstverteidigung, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Ein paar Passionisten, ein paar Straßenzünger oder ein Haufe Mauerergelassen könnten ja einen Scandal zu Stande bringen, der zu sehr ernsthaften Scenen, ja zu Todtschlägereien Veranlassung geben könnte. . . Wir können nicht, daß es auf den londoner Straßen wie auf den Straßen Roms aussehe, mit all dem Haufen ungewaschener Geschöpfe, in Schwarz, Weiß, Braun oder Grau gekleidet, und zu jeder Stunde des Tages wie Wolken über eine Landschaft an uns vorüberziehend. . .“ Morning Chronicle endlich tadelt es, daß die Königin ihren Namen zu einer solchen Eppallie hergeben habe, und sieht in der ganzen Proceur einen argen Mißgriff.

Der „Globe“ spricht von dem baldigen Rücktritt Lord Malmebury's als einer ausgemachten Sache. Der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Lord Stanley, würde keinesfalls solche Böcke schießen, die der Staatssecretair und könnte ihn provisorisch sehr wohl ersetzen. Daß Lord Malmebury's Posten nach den Wahlen vacant werden muß, davon sind alle Parteiorgane überzeugt; allein der „Globe“ erwartet die Anzeige in einer der nächsten Nummern der „Gazette“, da Lord Derby so klug sein werde, noch vor den Wahlen den Scandal gut zu machen, den er durch die Anstellung dieses unfähigsten aller je dagewesenen Minister begangen hat.

Die „Sonntag-Times“ versichert, daß die Wahl Lionel Rothschild's in der City durch die Theilnahme seines Hauses an dem Oesterreichischen Anleihen sehr zweifelhaft geworden. Es haben sich schon Vereine gebildet, um seine Wahl zu bekämpfen.

Bermischtes.

Als der Jesuitenorden 1773 am 16. Aug. durch das Breve Dominus et Redemptor noster vom Papste Clemens XIV. aufgehoben wurde, als notwendig zum Wohle der Kirche, zählte er 22,589 Mitglieder in 24 Provinzen. Alle katholischen Höfe vollzogen die Aufhebung, Maria Theresia namentlich, weil sie von Rom Abschriften ihrer Beichtgeheimnisse empfangen hatte. Friedrich der Große hatte indessen den Stolz, den Orden noch bis 1781 in Schlesien zu dulden, auch Rußland begünstigte ihn in den polnischen Provinzen, und hier wurde er auch durch ein Breve „Catholica“ am 7. Mai 1801 auf Empfehlung des Kaisers Paul I. für das russische Reich durch Pius VII. wieder hergestellt. Die allgemeine Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu erfolgte durch denselben Papst am 7. August 1814 zur Befriedigung der „einstimmigen Wünsche beinahe der ganzen Christenheit.“ Wie fest sich nun die Jesuiten seit dieser Zeit überall in den Aemtern der Kirche und der Schule setzten, ist bekannt. In Rußland wurden sie jedoch, weil sie Söhne und Töchter vornehmer Häuser zur katholischen Kirche zu bringen versuchten, zuerst 1816 aus Petersburg, und Moskau, und 1820, da sie die Proselytenmacherie fortsetzten, aus dem Reiche für immer verwiesen. In Oesterreich erhielt durch ein Edict vom 19. April 1820 eine mit den Jesuiten verschworene Ordensgesellschaft, die Liguorianer (1732 gestiftet) oder Redemptoristen, Aufnahme und die Einräumung des oberen „Papsauer Hofes“ in Wien als erstes Ordenshaus nebst der Kirche zu Maria Stiegen. Wenn man bedenkt, wie dieser Orden sich nach den Schlägen des Jahres 1848 erholt hat, so muß seine Fähigkeit in der Festhaltung vorgestellter Pläne Erstaunen erregen.

Die Nonnen in Fulda sind angewiesen worden, des ihnen vom frühern Bischofe gestifteten deutschen Breviers fortan sich zu enthalten und nach früherer Sitte wieder lateinisch zu beten.

Königsberg, d. 9. Juni. Der Polizei ist es gelungen, ein zehnjähriges Mädchen von den argen Mißhandlungen ihrer Eltern zu befreien. Auf einem Bodenraume eingeschlossen, fanden die Beamten das Kind, einem Skelette ähnlich, die Haut durch vernachlässigte Rei-

Auf höhere Anordnung soll der Transport von 1000 Klaftern Floßschiffholz von dem Herzoglich Altenburgischen Ablageplage Unterneufulza, auf dem Saalströme, mit resp. 300 Klaftern auf die Holzablage bei Räumburg und 700 Klaftern auf die Holzablage bei Merseburg, und zwar von jedem Quantum die Hälfte resp. in den ersten Tagen der Monate Juli und October dieses Jahres, in gebundenen, mit Langholz unterlegten Flossen, an den Mindestfordernden verdingen werden, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 26. dieses Monats Vormittags 10 Uhr
im Gasthofs „zum Helfenbusche“ in Weiskensfeld

festgesetzt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Merseburg, den 18. Juni 1852.
Die Königl. Saalen-Floß-Inspection.
Paker.

Die Erbauung eines neuen Klassenhauses für die Schule in Siebichenstein, veranschlagt zu 2099 Rfl 24 Sgr 9 Pf., soll den Mindestfordernden in Verding gegeben werden. Zur Abgabe der Gebote ist Termin auf

Mittwoch den 23. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr in der Schule hieselbst angesetzt, wozu Unternehmungslustige sich finden wollen.

Die Bedingungen, Anschlag und Zeichnung können von jetzt ab bei dem Unterzeichneten eingesehen, sollen aber auch im Termine vorgelegt und bekannt gemacht werden.

Siebichenstein, den 16. Juni 1852.
Wassermann, Schulze.

Es wird der Verkauf

eines Hauses in einer lebhaften Straße einer Stadt der Prov. Sachsen von 5000 Seelen, an einer frequenten Gasse gelegen, beabsichtigt, in welchem Material- u. hauptsächlich aber Taback- und Cigarren-Geschäft betrieben wird; dabei sind Neben- und Stallgebäude, eine mit 12 Bildern eingerichtete Essigküche, ziemlich großer Hofraum, sehr ergiebiger und guter Brunnen; auch eine Mollschmühle, eine Partie Lager- und Verlandt-Fässer, Pferd und Wagen können mit übernommen werden. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilen die Herren Fr. Kühl in Halle a/S., A. W. Jellinghaus in Magdeburg, Fr. Glinter in Eisleben u. Ludw. Schmidt in Aschersleben.

Dbstverpachtung.

Die diesjährigen zum Rittergute Gößig bei Radegast gehörigen Dbstnutzungen sollen am 28. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Gute selbst öffentlich nach Meistgebot verpachtet werden.

Eine neumilchende Kuh ist zu verkaufen bei Schaaß in Mäglich.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, welcher auch in der praktischen Feldmesskunst erfahren ist und Kindern Unterricht zu ertheilen vermag, sucht Stellung als Privatsekretair, Correspondent, Buchführer oder Corrector mit auskömmlichem Gehalt. Derselbe ist erbötig, bis dahin, wo er Proben seiner Fähigkeiten abgelegt haben wird, ohne Entschädigung zu arbeiten. Gefällige Anerbieten nimmt Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre N. O. entgegen.

Großes Musikfest

in Ballenstädt

am 22. und 23. Juni,
unter Leitung des Hofcapellmeisters Dr. Franz Liszt.

Das Gros des Orchesters ist zusammengestellt aus den Kapellen von Ballenstädt, Sondershausen, Weimar und Götten. Die Chöre liefern die Städte Ballenstädt, Bernburg, Götten, Dessau, Halle, Hettstedt, Nordhausen und Leipzig. Die Solopiecen werden vorgetragen durch Frau von Wilde aus Weimar, Fräulein Schreck aus Erfurt, Fräulein Spohr aus Braunschweig und die Herren von Bülow und von Wilde aus Weimar.

Die Aufführungen beginnen an beiden Tagen Vormittags um 11 Uhr. Der Abonnementspreis für beide Tage beträgt 2 Rfl., für Billets zu einzelnen Concerten 1 Rfl. 10 Sgr.

Billets sind zu haben:

- = in Aschersleben bei Herrn Focke,
- = Ballenstädt bei Herrn Knappfischer,
- = Berlin bei Herrn Schlesinger,
- = Bernburg bei Herrn Ad. Schmelzer,
- = Dessau bei Herrn Stange,
- = Halberstadt bei Herrn Helmu,
- = Halle bei Herrn Karmrodter,
- = Hamburg bei Herrn Julius Schubert,
- = Leipzig bei Herren Breitkopf & Härtel,
- = Magdeburg bei Herrn Heinrichshofen,
- = Nordhausen bei Herrn Ferd. Förstemann,
- = Quedlinburg bei Herrn Gottfried Wasse,
- = Sondershausen bei Herrn Cupel.

Cigarren-Etuis und Portemonnaies,

höchst elegant, bei billigster Preisstellung empfiehlt

E. Hagedorn.

Ein Dirigent

für eine Zuckerrabrik, welcher als Kaufmann wie auch als Zuckerrabikmeister selbstständig fungirt hat, sucht ein Engagement. Näheres ertheilt Conrad Meyer, Hôtel-Besitzer in Magdeburg.

Das zu Laue, 1 Stunde von Delitzsch gelegene, unter Nr. 1 im Hypothekensbuche eingetragene Kossäthengut, zu welchem 18 Morgen Feld und Wiesen gehören, soll recht bald mit voller Erndte verkauft und könnten dem Käufer auch noch 14 Morgen Pachtacker überlassen werden.
Der Agent Sattler in Delitzsch.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Drüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sättel von englischem Leder, nebst Schweissdecken von englischem Kirschi empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes
Carl Lauffer.

Auswahl von Kutsch-Geschirren empfehle ich bestens.

Carl Lauffer.
im Hause des Herrn F. A. Hering.

Mouffirendes Limmonaden-Pulver, täglich frisch, à 10 Sgr (gibt 6 bis 7 Quart), bei
D. Lehmann.

Stahlfedern.

Hiervon ist mein Lager aufs Vollständigste sortirt und mache ich besonders auf die

Gutta-Percha-Federn, welche nicht rosten und in verschiedenen Sorten vorrätzig sind, aufmerksam.
Die Preise werden billigst gestellt.

W. Hesse, Papierhandlung.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein Familienlogis von 2 großen Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist an stille Leute zu vermieten bei dem Gärtner Baacke, kleines Parckenfeld im Richterschen Garten, Nr. 1785.

Frischer Kalk den 23. Juni in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Junk's Garten.

Montag den 21. Juni Concert vom Salleschen Orchester. Anfang 7 Uhr.
E. John,
Stadt Musikdirector.

Montag keine Versammlung der Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlummerte sanft nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Pastor **Güllmann**. Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.
Grunau, d. 18. Juni 1852.

Marktberichte.

Halle, den 19. Juni.

Während der vergangenen Woche hatten wir gute Zufuhr am Landmarkt und wenig Kaufkraft, so daß das Geschäft ein sehr schleppendes und erschweres war. Die Preise sind aber niedriger anzunehmen, doch werden gute Qualitäten meistens sehr bedeuend. Spiritus ohne Handel. Küßel feiner, ohne höher zu sein. Wohlthätiger. Alles andere ohne Veränderung.

- Weizen 40-54 Sgr.
- Roegen 46-54 Sgr.
- Gerste 34-40 Sgr.
- Hafer 20-26 Sgr.
- Spiritus 32 1/2 Sgr.
- Küßel 9 1/2 Sgr.
- Wohlthätiger 15 Sgr.
- Reinöl 11 1/2 Sgr.
- Kümmel 6 1/2 Sgr.
- Senfel 8 1/2 Sgr.
- Stärke 5 1/2 Sgr.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

N^o 284.

Halle, Sonntag den 20. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Juni. Heute sollte eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Königs stattfinden, die aber wegen einer leichten Unpäßlichkeit Sr. Maj. unterblieb. Die definitive Entscheidung über die Gemeinde-Ordnung ist damit auch



Mehrere preussische Gemeinden sind zum Theil in den zum Steuerortem gehörend. Bei der Ausführung des Septennar-Vertrages treten sie aus ihrem bisherigen besonderen in das neue gemeine Verhältnis Preussens und des Zollvereins zu Hannover. Die betreffenden Ortshaften, 25 an der Zahl, liegen sämtlich in dem Regierungsbezirk Minden, und haben zusammen 10,723 Einwohner. Dasselbe gilt von 9 weiteren Ortshaften, die wegen ihrer günstigen Lage ebenfalls vom Zollverein ausgeschlossen bleiben mußten, und bis jetzt unter Herzoglich braunschweigischer Zollverwaltung standen. Von diesen gehören 3 zum Regierungsbezirk Magdeburg und 6 zum Regierungsbezirk Minden. Die Bevölkerung dieser 4 Ortshaften beträgt 2913 Seelen.

Die vom 15. d. hier eingetroffene Nummer der „Volkshalle“ ungemein entrüster darüber, daß Jesuiten-Missionen in Gegenden überwiegend protestantischer Bevölkerung nicht stattfinden sollen. Sie meint, daß gerade da, wo die Katholiken zerstreut wohnen, die Thätigkeit der Jesuitenmissionen eine besonders notwendige wäre. Sie beruft sich auf die Verfassung und das Recht der Kirche und auf sich nicht als Argument für dieses Verbot zu insinuieren, daß die evangelische Geistlichkeit den Einfluß der Jesuitenmissionen auf die protestantische Bevölkerung besorge.

Nach ziemlich übereinstimmenden Berichten — sagt das „C. B.“ — soll die Rückkehr des Hrn. Dönning nach München mit einer Verständigung dieses Herrn und des Hrn. v. d. Pfordten Hand in Hand gegangen sein. Daraus jedoch Folgen für ein anderes Aufreten Baierns in der Zollfrage zu ziehen, scheint nicht angemessen, da Hr. v. d. Pfordten sich persönlich zu sehr für die Coalitionspläne engagirt hat. Ohne Frage ist es dagegen, daß König Max der Handelspolitik seiner verantwortlichen Räte wenig Sympathien schenkt. Bei dieser Sachlage sollte man einen durchgreifenden Ministerwechsel in Baiern für wahrscheinlicher halten, als er es im Augenblicke ist.

Dem Vernehmen nach wird von Frankfurt aus die Ausföhrung der deutschen Flotte möglichst beschleunigt. Es ist die Absicht des Bundes-Commissarius, dieselbe bis zum August vollständig beendet zu haben, so daß nach Verlauf der Bundestagsferien die Berichterstattung über diesen Akt bereits erfolgen soll.

Der Antrag auf Bundestagsferien ist, wie auch die „Fr. Post.“ zugiebt, in der letzten Sitzung der Bundesversammlung allerdings durch den österr. Präsidialgesandten eingebracht worden. Sie sollen, nach vorheriger Erledigung mehrerer wichtigen Fragen“ am 1. Aug. beginnen. In 14 Tagen soll hierüber abgestimmt werden. Unter diesen noch zu erledigenden Fragen nehmen nach der „Fr. Post.“ diejenigen der Aufstellung gleicher normativer Bestimmungen für die Preßgesetzgebung innerhalb des deutschen Bundes eine Stelle ein.

Königsberg, d. 15. Juni. Aus zuverlässiger Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß die Jesuiten, welche in diesen Tagen ihre Mission in Danzig beendigen, nicht weiter in unserer Provinz vorbringen, auch nicht das zum größten Theile katholische Ermeland besuchen werden. Dieselben werden sich vielmehr, der Versicherung des Pater Haspacher zufolge, von Danzig nach Königsberg begeben und dann nach dem Rhein zurückkehren. (Pr. Stg.)

Aus dem Weimarischen, Mitte Juni. Obwohl die Vermessung der Weimarer Bahn beendet war, so sind die Ingenieure auf den Wunsch des Meininger Gouvernements doch noch einmal an das Werk gegangen und untersuchen jetzt die Gegend zwischen Salzungen und Marktsuhl. Von dem Resultat dieser Arbeit wird es abhängen, ob die Bahnlinie von Barchfeld direct nach Möhra und Marktsuhl, oder auf einem kleinen Umweg von Barchfeld über Salzungen nach Marktsuhl gelegt werden wird. Letzteres liegt im Interesse des meininger Landes wegen der ansehnlichen Saline und des aufblühenden Bades in Salzungen. Man behauptet übrigens, daß an eine Zinsengarantie für diese Bahn von Seiten der betreffenden Staaten nicht zu denken sei. — Ein anderer für Archäologen und Architekten interessanter Bau ist die fortschreitende Restauration der Wartburg. Der Süd-Dachstuhl ist fast vollendet bis auf den Löwen, welcher den Dachstuhl ziert. Von dem Nordwestgiebel wird ein Drache herabschauen. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Erhöhung des großen Rittertaales und in der neuen Dachconfection, welche noch in diesem Jahre vollendet sein soll.

Darmstadt, d. 14. Juni. Heute hat unsere zweite Kammer, gemäß dem Antrage ihres Finanzausschusses, mit 23 gegen 15 Stimmen beschlossen, „die Regierung zu ersuchen, den aus den Mitteln des Staates unterstützten Kirchen gegenüber mit Sorgfalt die Majestätsrechte des Staates zu wahren, ohne ständische Zustimmung keines derselben aufzugeben und alle Bestrebungen und Handlungen zu reprimiren, welche die von Verfassung und Gesetz garantirten Befugnisse der Regierung und der Staatsbürger beeinträchtigen könnten.“ Der Finanzausschuß, welcher zu diesem Antrage gelegentlich der Berichterstattung über einige die Kirche betreffende Anträge von Kammermitgliedern gelangt war, hatte denselben längere Erwägungen vorausgeschickt, worin er, nach der Bemerkung: „die Zustände in der